



Liebe Schulgemeinschaft!

Das Schuljahr neigt sich dem Ende. Ein Schuljahr, in dem sich nach und nach ein Stück weit Normalität einstellte. Auferlegte Corona Maßnahmen, der vergangenen drei Jahre, wurden sukzessive in der Schule, wie auch in unserem Lebensumfeld, aufgehoben. Wir beginnen eine neue Normalität zu gestalten, in der wir sensibler gegenüber Erkältungssymptomen sind und dem Versuch, auch weiterhin fürsorglich und verantwortlich, miteinander umzugehen. Dabei schätzen wir einige Maßnahmen, die wir in der vergangenen Zeit etablierten, da sie uns über Distanzen näher zusammenbringen, uns Zeitkontingente verschafft und Ressourcen bündelt. Somit wird dies zunächst der letzte Mutmachbrief sein, auch er hat sich ausgeschlichen in diesem Schuljahr. Ausgeschlichen, weil auch dies eine Maßnahme war, in dieser für uns so harten und unwirklichen, sozialdeprivierenden Zeit war. Eine Zeit, in der es eine Extraportion Mut und Zuversicht bedurfte, um durch diese Krise zu kommen. Und nicht desto trotz bedürfen wir auch weiterhin Mut, den wir uns hoffentlich auch gegenseitig zusprechen.

Ich habe grade sehr viel Mut erfahren, woran ich Euch und Sie gerne teilhaben lassen möchte. Ich war quasi an einer MUTankstelle des Lebens, dem Evangelischen Kirchentag. 5 Tage an unterschiedlichen Orten, von diversen Menschen Mut und Zuversicht zapfen und für andere zur Tankstelle werden. Genau dort hat mich ein Ereignis sehr stark berührt:

Jeden Abend gibt es, an unterschiedlichen Plätzen der Stadt, einen „Segen zur Nacht“. Viele hunderte Menschen kommen zusammen, jede*r zündet eine Kerze an, um dann gemeinsam zu singen, zu beten und andächtig zu werden. Am letzten Abend kam etwas weiteres hinzu. Der Wind. Kleine Böen bliesen unsere Kerzen immer wieder aus. Jede*r hatte Probleme seine Kerze zu entzünden oder die Flamme zu bewahren. So waren wir alle immer wieder darauf angewiesen uns neu zu entflammen und ein Licht für einander zu sein, neues Licht zu empfangen oder das Licht weiter zu geben. Es war nicht leicht, es brauchte Beharrlichkeit, aber die letzte Flamme erlosch nicht.

Und genau so hoffe ich für uns, unsere Gemeinschaft in der Schule aber auch für unser alltägliches Leben, lasst uns ein Licht sein. Brennt / brennen Sie füreinander, brennt / brennen Sie für etwas, an dem sich andere entzünden können. Brennt / brennen Sie für etwas, um sich selbst ein Licht zu sein.

In diesem Sinne: hoffe, wenn Deine Flamme droht zu erlöschen oder gar erloschen ist, es dunkel um Dich und in Dir wird, dass da jemand an deiner Seite ist, um Dir ein Licht zu sein, deine Finsternis zu erhellen und dieses Licht mit Dir zu teilen. Möge ein Funke überspringen, in Dir Neues entzünden und Dich wieder neu entflammen.

Ihnen und Euch eine erholsame Ferienzeit!

Ihre / Eure schulseelsorgende Sonja Peters